

30.11.2004

Dr. Rath gefährdet das Leben von Aids-Kranken in Südafrika

Der berühmte deutsche Vitamin-Guru Dr. Rath gefährdet mit einer Propaganda-Aktion das Leben von HIV-Infizierten in Südafrika und spielt damit denjenigen in Südafrika in die Hände, die einen Zusammenhang zwischen dem HI-Virus und Aids bestreiten. Ausgerechnet die Treatment Action Campaign (TAC), die sich seit Jahren für die Behandlung der Aids-Kranken in Südafrika einsetzt, ist Ziel der Desinformationskampagne von Rath.

„Dies bedroht unsere Arbeit“, schrieb Nathan Geffen von TAC, „alleine in Südafrika sind über fünf Millionen Menschen HIV-infiziert, weniger als ein Prozent von ihnen haben Zugang zu den unentbehrlichen lebensverlängernden Aids-Medikamenten.“ TAC setzte sich für den Zugang aller zu diesen Medikamenten ein ist die südafrikanische NGO, die in jahrelangem mühsamen Kampf die südafrikanische Regierung dazu gebracht hat, einen nationalen Behandlungsplan ins Leben zu rufen. Erst vor wenigen Monaten hat Südafrika damit begonnen, Aids-Medikamente selbst günstig nachzuproduzieren.

Dr. Matthias Rath vertritt mit aggressiven Werbekampagnen die Theorie, mit seinen Hochdosisvitaminen könne man Volkskrankheiten wie Aids, Krebs und Herzinfarkt auf einen Bruchteil ihres heutigen Standes zurückdrängen. Dr. Rath spielt sich als Menschenretter gegen die Machenschaften der Pharmaindustrie auf und wirbt zugleich für seine eigenen Produkte, die man im Internet bestellen kann. Rath betreibt selbst das Pharma-Geschäft in großem Stil. Rath wettert gegen Patente und lässt seine Produkte selbst patentieren..

Pressemitteilung

Die Treatment Action Campaign (TAC) hat sich im Gegensatz zu Dr. Rath tatsächlich im Widerstand gegen die große Pharmaindustrie verdient gemacht: 39 transnationale Pharmafirmen (darunter auch Boehringer Ingelheim) hatten Südafrika 1998 verklagt und damit den Zugang zu preiswerten Aids-Medikamenten verhindert. TAC war es zu verdanken, dass die Klage der Pharmafirmen öffentlich wurde und eine große internationale Koalition von NGOs und Betroffenen die Pharmaindustrie im Jahr 2001 zum Rückzug der Klage zwang. Diese erteilte aber erst Anfang 2004 nach weiterem langem Ringen „freiwillige“ Lizenzen zur Herstellung von Aids-Medikamenten. TAC musste aber auch den Widerstand der südafrikanischen Regierung überwinden, aus deren Kreisen Behauptungen kamen, dass der HI-Virus nicht zu Aids führe oder dass Aids mit Knoblauch zu heilen sei. In jahrelanger mühsamer Arbeit konnte TAC seine Regierung davon überzeugen, wie Aids übertragen wird und therapiert werden kann. Diese wichtige Arbeit ist bedroht.

„Was Dr. Rath jetzt in Südafrika treibt, ist beispiellos und muss die deutsche Öffentlichkeit erfahren“, so Dr. Christiane Fischer von der BUKO Pharma-Kampagne. Die Vereinigung traditioneller HeilerInnen (THO) ruft nun gemeinsam mit Dr. Rath zum „Zugang für alle zu traditioneller Medizin und korrekter Information“ auf und proklamiert „Das Recht zu heilen“. Sie organisiert Demonstrationen in ganz Südafrika gegen TAC. Die HeilerInnen und Rath diskreditieren TAC, die sich für den Zugang aller zu unentbehrlichen Aids-Medikamenten einsetzt. Rath stellt zusammen mit der THO die absurde Behauptung auf, dass TAC ein verlängerter Arm der internationalen Pharmaindustrie sei und nur deren Interessen verträte.

Bisher gab es eine konstruktive Zusammenarbeit von TAC und anderen Aids-Projekten mit den traditionellen HeilerInnen, die einen guten Stand und ein großes Ansehen in der Bevölkerung haben. Umso bedrohlicher ist der Einfluss von Dr. Rath auf die Organisation der HeilerInnen. Er tritt als angeblicher traditioneller Heiler auf, der seine Vitamine als wirksamere Alternative zu den Aids-Medikamenten anpreist.

Christiane Fischer von der BUKO Pharma-Kampagne: „Das Verhalten von Dr. Rath ist skrupellos und spielt mit dem Leben von Millionen Menschen. Wie alle Pharmaunternehmer ist Dr. Rath getrieben vom Gewinnstreben. In Südafrika wittert er gute Geschäfte für seine nutzlosen Vitamine. Er hat es geschafft, die traditionellen HeilerInnen vor seinen Karren zu spannen. Nur eine informierte Öffentlichkeit kann dazu beitragen, das wieder zu ändern.“